

Bilder aus der Fabelzeit der Griechen, welche Erinnerungen erweckt der Name! Jetzt fragt sich der Reisende verwundert, wie die Dichter diese öde Insel zur Heimath der Liebesgöttin machen konnten. Hier sieht er einige zerstreute Hütten an der Küste, dort die verlassenen Ruinen der alten Stadt *Cythere*. Einige Thürme stehen noch und Ueberreste der Mauern; umgestürzte Gebäude liegen offen da, oder sind vom Sande bedeckt; andre sieht man bei ruhigem Meere unter dem Wasser. Dort erblickt man zerstörte Katakomben, die den Hirten zum Obdach dienten; der Berg, worein die Insulaner ihre letzten Wohnungen gegraben hatten, ist von oben herab gespalten, und die Sonnenstrahlen dringen in die dunkeln unterirdischen Höhlen, die ehemals nur durch Fackeln erleuchtet wurden. Beschwerliche Wege, durch weißliche Felsen gebahnt, führen über die Insel. Auf den Stellen, wo noch einige Reste von Vegetation sich zeigen, erblickt man nur spärlich zerstreute Oelbäume und Reben, kleine Getreidefelder. Die einzigen Spuren der blühenden Gebüsch dieser poetischen Insel findet man an den Ufern eines lieblichen Baches, der in Fällen herabrinnt; da duften noch einige Wirthen und Lorbeerrosen. Der Ort, wo wahrscheinlich der Tempel der *Venus Urania* stand, dessen *Pausanias* erwähnt, der älteste welcher der Göttin errichtet ward, ist jetzt ein Ackerfeld, in dessen Mitte sich ein paar verwiterte Säulen erheben; die Kapitäl fehlen, die Sockel sind mit Erde bedeckt, und einige Trümmerstücke findet man in den Mauern eines nahen Pächterhauses wieder. Es gibt auf der Insel noch eine andre zerstörte Stadt, von den Neugriechen *Paleocora* (der alte Ort) genannt, wo die Bauern den

Fremden Trümmer von Mosaiken, Medaillen und geschnittene Steine verkaufen. — Sehr artig ist die Tracht der Bäuerinnen. Sie tragen nicht, wie die andern Griechinnen, lange Gewänder, sondern eine Art von Wamms, das sehr kurz und vorne offen ist, und weite Beinkleider, die nicht tief herabgehen. Auch den Schleier tragen sie auf eine eigene Art; sie verhüllen damit den untern Theil des Gesichts und lassen nur die Augen sehen.

#### Nationalzüge.

In keinem Lande der Welt sind die Kasten (geschlossene Volksklassen) durch eine so unübersteigliche Scheidewand und durch solche Verachtung der höhern gegen die geringern so scharf getrennt, als in *Hindustan*. Ein *Bramin* würde sich für entehrt halten, wenn er an demselben Tische speiste mit einem der Fürsten *Indiens*, geschweige mit einem *Vice* oder *Souder*, der geringsten Kaste. Die *Braminen* suchen ihre Ueberlegenheit auch in einem verschiedenen Ursprunge; alle Kasten zwar stammen ab von *Brama*, dem Welterschöpfer, aber auf eine himmelweit verschiedene Art. Die Genealogie ist nach den *Braminen* folgende. Alle Volksklassen stammen in dieser Ordnung von *Brama*: die *Braminen* gingen hervor aus seinem Munde, dem Symbol der Weisheit; ihr Geschäft ist: beten, lesen und die Menschen unterrichten. Die *Kotterys* kamen aus *Brama's* Armen, dem Symbole der Kraft; sie führen Waffen, sie fechten, sie herrschen. Die *Vices* oder *Bayes* entsprangen aus des Gottes Bauche und Lenden, dem Sinnbilde physischer Bedürfnisse; sie sind zu den Arbeiten des Ackerbaues, zu Künsten und Gewerben, zum Handel be-